

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Wachs- und
Papetendruker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeg. des D. Senefelder-Bundes
und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Bez.-Statist. Nr. 2673.) Für die Länder des Weltpostvereins Nr. 1, 25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Rudolf Müller, Schenkley-Str. 10, wohnhaft: Korrespondenzen, Anzeigen, Besellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionslokal: Dienstadt.

Insertion.

Für die dreizehnpfennige Zeile oder deren Raum 26 Wf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Mitbringung der Abonnementkarte, sowie Vereinsanzeigen 10 Wf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zur Lohnbewegung.

Dresden. In der Firma Reiche, Blechemballagenfabrik, wurde die Bezahlung der Fertigtage und an Stelle des bisherigen Stundenlohnes fester Wochenlohn bewilligt.

Münsterberg. In der Firma Wolfrum u. Hauptmann wurden 25% Zuschlag für Ueberstunden bewilligt.

In der Firma Fr. Schemm wurden gleichfalls für Ueberstunden 25% Zuschlag bewilligt.

Kiel. In der Firma E. Uebermuth wurden die Lithographen und Steindrucker wegen Verkürzung der Arbeitszeit vorstellig, bewilligt wurde die frühere Arbeitszeit.

Der Vorstand.

Der wirtschaftliche Aufschwung im Jahre 1899.

Die wirtschaftliche Konjunktur unseres Reiches war in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1899 eine ausnahmsweise günstige. Soweit man das in dieser Richtung vorliegende amtliche Material überblickt, zeigen die vorhandenen Belege deutlich, daß wir in einer Periode eines für die meisten Industriezweige ungemein günstigen Aufschwunges leben, was sowohl aus den Berichten der Unternehmerorganisationen, als auch übereinstimmend aus der Gewerkschaftspresse hervorgeht. Weichen wir uns vor allen die wirtschaftliche Prosperität im Lichte der amtlichen Ziffern. Nach demselben ist fast durchwegs eine Produktionssteigerung im Jahre 1899 zu verzeichnen. So betrug die Rohelpfenproduktion Deutschlands im Jahre 1899 8629305 Tonnen, gegen 7402717 Tonnen im Vorjahre, die Kupferproduktion 23460 Tonnen, gegen 20085 Tonnen im Vorjahre. Sehr deutlich zeigt uns die Kohlenproduktion, die vor allem als Maßstab der industriellen Wirtschaftsweise angesehen werden kann, durch ihren Mehrbedarf die Höhe des wirtschaftlichen Aufschwunges. Die Kohlenförderung in Rheinland-Weisphalen betrug 48024014 Tonnen, gegen 44865535 Tonnen im Vorjahre, also eine Produktionssteigerung um 5,33 Proz. Die Menge des im ganzen Ruhrkohlenbecken hergestellten Kohls betrug 8201622 Tonnen, gegen 7374320 Tonnen im Vorjahre. Die günstige Konjunktur bewirkte natürlich auch eine erhöhte Gründungstätigkeit. So wurden im verfloffenen Jahre 364 neue Aktien-gesellschaften mit einem Gesamtgrundkapital von 544,39 Millionen Mark errichtet, sodas durchschnitlich Mk 1490000 auf jede Gesellschaft entfielen. Unter den verfloffenen letzten 10 Jahren weist also das Jahr 1899 die höchsten Ziffern auf, sowohl in Bezug auf die Zahl der stattgefundenen Neugründungen, als auch was die Höhe des angelegten Aktienkapital anbelangt. Bei diesem Aufschwunge bei welchem auch, wie die Berichte über die sächsische Gewerbeaufsicht mitteilen, eine Vermehrung der Betriebsanlagen von 17781 auf 18818 stattgefunden hat, wobei insbesondere die Betriebe mit

Motoren eine Steigerung zu verzeichnen haben, hat naturgemäß auch eine Vermehrung der beschäftigten Arbeiteranzahl stattgefunden. So wird aus sämtlichen 13 sächsischen Aufsichtsbezirken übereinstimmend berichtet, daß die Nachfrage nach Arbeiterinnen und Arbeitern größer denn je war, und daß der Bedarf in verschiedenen Zweigen der Industrie nicht gedeckt werden konnte. Mag sein, daß der Hinweis auf einen vorhandenen Mangel von Arbeitskräften etwas allzu stark betriebe wird, im allgemeinen zeigen auch hier die Zahlen von einer merklichen Erweiterung der industriellen Tätigkeit; denn in der That ist die Zahl der in zahlpflichtigen Betrieben überhaupt beschäftigten Personen von 501677 im Vorjahre, auf 527523 also um 25846 gestiegen. Die Produktionssteigerung bewirkte aber auch gleichzeitig eine lebhaftere Verkehrstätigkeit, die ja naturgemäß auch jeder wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung folgt. Die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen (mit Ausschluß der bayerischen) für die ersten 3 Quartale des verfloffenen Jahres stellen nämlich die Einnahmen mit 92877 Mill. Mk. fest, was eine Mehreinnahme von 4772 Mill. Mk. gegenüber der gleichen Periode des Jahres 1898 bedeutet.

Angeht es dieser ungemein günstigen Wirtschaftsperiode, ist wohl die Steigerung der Gewinnanteile, die die deutsche Industrie im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen hat, in keiner Weise zweifelhaft. Die Frage ist nun, in welcher Weise eine derartige Aufwärtsbewegung, die Einnahmeziffer unserer Arbeiterschaft und deren Lebenshaltung überhaupt beeinflusst hat. Darf man der auf dem Standpunkte der Versöhnung der Klassengegenstände stehenden Schulweisheit der bürgerlichen Sozialpolitiker glauben, dann konnte zweifellos das abgelaufene Geschäftsjahr 1899 nicht ohne sehr wesentlichen günstigen Einfluß auf die Lagen der Arbeiterschaft bleiben, die ja, wie man noch immer behauptet, — an dem Gewinnanteil der Unternehmer partizipiert. Die Thatsachen freilich lehren uns etwas anderes. Obzwar wir in Deutschland keinerlei sichere Statistik über die Bewegung der Arbeitslöhne besitzen, und demgemäß die vorhandenen Daten auf volle Genauigkeit keinerlei Anspruch machen können, genügen die vorhandenen sozialpolitischen Bruchstücke der amtlichen Erhebungen, um die thatsächlichen Verhältnisse in annähernd klarem Lichte erscheinen zu lassen. Nach diesen Erhebungen hat allerdings vielfach eine Erhöhung der Stück-, Tag- und Wochenlöhne in den verschiedenen Berufsarten stattgefunden, sodas es leicht den Anschein erwecken könnte, als habe die günstige Produktionsperiode auch einen erheblichen günstigen Einfluß auf unsere Arbeiterverhältnisse besessen. Allein dieses teilweise Mehreinkommen schmilzt sofort zusammen, wenn man die Preissteigerungen auf allen Lebensgebieten erwägt. Diese Preissteigerungen, die in der That für alle Artikel in sehr beträchtlichen Maße stattgefunden haben, bringen es naturgemäß mit sich, daß all die ausgebauchten Lohnerhöhungen gänzlich belanglos bleiben. Diese Thatsache wird auch in dem Berichte der Dresdener Aufsichtsbeamten erwähnt, und findet seine Bestätigung in der Ansicht des Freiburger Beamten der sich vernehmen läßt:

„Die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel und sonstigen unentbehrlichen Bedarfsartikel waren zum Teil höher als im Vorjahre. Das gilt besonders von Kartoffeln, deren Ernte im Gebirge weder betreffs der Qualität noch der Quantität sich als gut erwies. Für Butter, Brot und Fleisch wurde zwar im wesentlichen dasselbe bezahlt wie im Vorjahre, dagegen erfuhrn Fertige eine ziemlich bedeutende Preissteigerung; ebenso sind auch Brennmaterialien und Petroleum teurer geworden.“

Eine wesentliche Besserung der Arbeitsverhältnisse wird auch aus den 13 sächsischen Aufsichtsbezirken nicht gemeldet. Der Fleischkonsum ist allerdings nach den Berichten der Freiburger und Chemnitz'er Aufsichtsbeamten etwas gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Demgegenüber darf man aber nicht verkennen, daß sich durch die allgemeine Betriebserweiterung die Zahl der zugewanderten Arbeiter vermehrt hat, — in Chemnitz stieg die Zahl der in zahlpflichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter um 1500 — und daß andererseits in bürgerlichen Kreisen infolge der günstigen Geschäftsperiode eine Steigerung des Fleischkonsums stattgefunden haben mag. Viel besser werden die Verhältnisse beleuchtet, durch den Hinweis auf den Fleischkonsum in Zittau, wonach der Verbrauch von Rindfleisch eine Abnahme gegenüber dem Jahre 1898, dagegen aber der Pferdefleischkonsum eine ganz erhebliche Steigerung zu verzeichnen hat.

Ein ebenso ungünstiges Licht wirft auf die Verhältnisse die stattgefundenene Zunahme der Arbeit verheirateter Frauen. Nicht weniger als 50726 verheiratete Frauen zahlte man im Berichtsjahre in den zahlpflichtigen Betrieben Sachsen. Ein recht bedenkliches Zeichen für den Wohlstand unter der Arbeiterschaft! Ein Mehrverdienst, der erzielt wurde, entfällt endlich auch auf das Ergebnis der Ueberstunden, von denen durch erwachsene Arbeiterinnen nicht weniger als 1114658, beinahe 1 Million mehr als im Vorjahre, gemacht wurden. — Die Arbeitszeit selbst steht mit derjenigen des Vorjahres auf gleicher Höhe, und wenn Besuche, dieselbe hinauszuschrauben nicht unternommen wurden, so ist das wohl vor allem auf die vorbeugende Wirkung der Gewerkschaften zurückzuführen.

Beurteilt man die ganze Sachlage nüchtern und ohne Voreingenommenheit, so zeigt sich die Phrasen von den „guten Herzen“ der Unternehmer, die aus rein menschlichem oder nationalem Empfinden dem Arbeiter seinen gerechten Anteil gewähren, als völlig hinfällig. Die Behauptung von den Interessen der Unternehmer und der Arbeiter, die sich auf jeden Fall decken, ist eben bloße Phrase und hat mit der thatsächlichen Wirklichkeit nichts zu thun. Eine jede derartige Erscheinung lehrt vielmehr, daß Wortteile für die arbeitende Bevölkerung, die auf Grund einer guten Geschäftslage nicht nur gerecht, sondern auch möglich sind, im sündigen Kampfe errungen werden müssen. Eine gute, kräftige und wohlbildig-plinierte Gewerkschaftsbewegung ist daher auf jeden Fall die Vorbedingung zu künftigen wirtschaftlichen Erfolgen.

Fr. L.

Zur II. Ausstellung der Berliner Sezession.

(Nachdruck verboten.)

Der Kampf zwischen alter und neuer Richtung in der Kunst, dem wir eine ganze Reihe hochbedeutender Meisterwerke zu danken haben, hat jetzt ausgetobt. Es ist jetzt ruhig geworden, nachdem die neuen Kunstanforderungen sich Bahn gebrochen und in der Kunstwelt allgemein zur Anerkennung gelangt sind. Aber wenn auch das Wort „Sezession“ heute nicht mehr so viel gebraucht wird, die Bewegung, der es den Namen gab und der es als Schlagwort diente, erweist sich noch immer einer fortgesetzt steigenden Sympathie seitens des Publikums. Als daher im vorigen Jahre die Berliner Sezession zum ersten Male geschlossen austrat und zwar in ihrem eigenen Heim in Charlottenburg, bildete sie den Gegenstand eifriger Erörterungen bei allen den Berlinern, die sich für die Kunst interessieren. Es fehlte neben überschäumenden Anerkennungen auch nicht an heftigen Angriffen, und hätten nicht eine Anzahl anerkannter Künstlergrößen die Ausstellung unterstützt, so wären vielleicht doch diejenigen in der Majorität geblieben, welche sich bemühten, die Ausstellung als ein nicht ernst zu nehmendes Unternehmen hinzustellen.

Jetzt findet nun die zweite Ausstellung der Sezession statt und zwar gleichfalls unter lebhafter Anteilnahme des Publikums. Beim Eröffnungsfest wies der Vorsitzende, Prof. Liebermann, auf den großen Erfolg der ersten Ausstellung hin, durch welche die Berechtigung der Sezession bewiesen sei. Die Sezession tritt für jedes Talent ein, gleichgültig, in welcher Richtung es sich bewegt. „Dem jugendlichen Reis, das am Baume der Kunst spritzt und selber nur zu oft unter der Ungunst der Verhältnisse verdorrt, möchten wir zur Hilfe verbleiben. Für die Jugend haben wir unsere Verehrung gesendet, nicht als ob wir der Jugend mehr Talent zubrächten als der früheren Generation; wir treten ein für die Jugend, weil ihr die Zukunft gehört.“ Die Sezession will ein einsichtiges, kein nachsichtiges Publikum.

Im Vergleiche zu der vorjährigen zeigt diese Ausstellung der Sezession eine fast auffällige Abnahme der sogenannten Oppositionsmaleret. Die gebräuchlichsten Formen, die selbst am unverständlichen Licht- und Farbenergebnisse sind nur ganz vereinzelt anzutreffen; in der Mehrzahl sind es ernste Werke, die man nicht mit einem Aufschreien abtun kann, wie das früher so oft — und nicht immer mit Unrecht — geschah. Im Vorjahrer Kunstpalast würde man die Aussteller der Sezession gewiß sehr gern willkommen heißen haben. Aber die Sezessionisten wollten gar nicht in die offizielle Ausstellung, sie wollten allein sein und von höheren Gesichtspunkten beurteilt werden, als die Marktworte in der Großen Berliner Kunstausstellung.

Für eine eingehende Besprechung der Sezessionsausstellung ist an dieser Stelle nicht der Raum; nur einige Künstler seien kurz erwähnt, die mit besonders charakteristischen Werken vertreten sind.

Zu den „Alten“ und doch „Jungen“ zählen Böcklin und Thoma, die beide mit einer Anzahl Bilder hier vertreten sind. Von Böcklin erregt außer den älteren, bekannten Bildern ein Tripitikon Interesse, ein Alterswerk des Meisters, das an seine früheren Schöpfungen nicht heranreicht. Thoma hat eine große Anzahl Bilder gezeigt, die uns durch die innige Naturauffassung, die aus ihnen spricht, besonders nahe treten. E. v. Hofmann, der uns schon so in früheren Ausstellungen mit eigenartigen Schöpfungen überhäuft hat, bringt neben einer größeren Kollektion bekannter Bilder einen wasserstichähnlichen Knaben in prächtigen Farben. Ein vorzügliches Werk bietet diesmal der durch seine großen Geniationsbilder bekannte Münchener Louis Corinth mit der „Salomone mit dem Haupte des Johannes“. Hägel und Uter, die beide noch vor wenigen Jahren wenig Bekanntheit fanden, haben sich prächtig herausgearbeitet und zeigen hier zwei vorzügliche Proben ihres Könnens. Daneben sind einige andere schon seit Jahren anerkannte Größen wie Stud, Starbina, Graf Kalkreuth, Ilde, Leiffittow und Liebermann vertreten. Des letzteren habende Knaben zählen zu den Hauptwerken des Berliner Meisters, dessen großes Können hier so vorzüglich wie nie zuvor zum Ausdruck kommt. Auch die Wortschwärmer sind durch schöne Landschaften von Moberjohn und Overbeck vertreten. Ein paar humorvolle Bilder zeigt der bekannte Karrikaturist Th. Th. Helme. Von hervorragendem Interesse sind die Werke von Hans v. Marcks, jenes genialen Künstlers, dessen wundervolle Zeichnen ohne unessentielle Details, in großen monumentalen Zügen das Leben und die Bewegung eines Körpers wiedergibt. Die Würdigung Marcks verlangt einen breiteren Raum, als er hier zur Verfügung steht.

Das Ausland ist nicht besonders zahlreich, aber durch bedeutende Künstler vertreten. An der Spitze steht hier der in Paris lebende Schwede A. Jörn, dessen brillante Technik in einem Damenportrait von neuem Triumph gefeiert.

Verhältnismäßig klein ist die Ausstellung von Zeichnungen und graphischen Originalarbeiten. Wir sehen eine interessante Aderung von Käthe Kollwitz, Karikaturen von Stud, Eisenbahnbilder von Bauschel und eine prächtige Kollektion von Werken Starbinas, der hier in den Zeichnungen seine Kraft zeigt.

Im Ganzen betrachtet bietet diese Ausstellung der Sezession einen erheblichen Fortschritt des Kunstschaffens. Der modernen Kunst, die hier in der Mehrzahl der ausgestellten Werke zum Ausdruck kommt, gehört das Verdienst, uns genauer sehen gelernt zu haben; ihr Hauptproblem aber war die Darstellung von Lust und Licht. Die Anregungen, welche die moderne Maleret gab, wurden von der Bildhauerei und Architektur willig aufgenommen

und das moderne Kunstgewerbe hat gleichfalls daraus Vorteile gezogen; es sucht auf Grund von Technik und Maleret mit Zugabe naturwissenschaftlicher Elemente zu neuen Formen vorzudringen.

Freilich bleibt es auch in der Sezession noch immer viele, die nur im Auge sind, das Reizvolle der neuen Richtung mitzumachen. Das aber darf uns nicht hindern, die Werke der Sezession im weitesten Sinne — als die Anfänge einer neu erwachenden Volkskunst zu betrachten, deren Bestreben es ist, das echte Kunstempfinden zu wecken und zu fördern, ohne hohe obrigkeitliche Gunst, ohne atavistische Regeln und feststehende ästhetische Lehrgänge.

Fritz Hansen.

Der III. internationale Kongress.

Weitere Vorträge zum Kongress.

(Schluß)

Art. 21 ist folgendermaßen abzuändern: „Das Sekretariat hat regelmäßig alle verbundenen Organisationen in Kenntnis der Adressen des Zentralbüros und des Vertrauensmannes jeder Organisation zu halten. Alle Beschlüsse des Sekretariats sollen in bestimmter Zeit und Form den resp. Organisationen in englischer, deutscher oder französischer Sprache zugehakt werden.“

Art. 22, letzte Zeile ist folgendermaßen abzuändern: „Alle sechs Monate soll ein Finanzbericht abgegeben werden, welcher dem im Art. 18 dieses Statuts bestimmten vierteljährlichen Bericht von Januar und Juli beifügt.“

Art. 24 letzter Satz ist folgendermaßen zu ändern: „Sie sollen alle nötigen Gelder, Rechnungsbücher, sowie alle Dokumente revidieren und einen Bericht abgeben, welcher dem im Art. 20 dieses Statuts bestimmten alljährlichen Generalbericht beifügt werden soll.“

(Französische Föderation.)

Art. 25 ist abzuändern wie folgt: „Zur Deckung der Verwaltungskosten des internationalen Sekretariats und zur Anlage einer Bibliothek soll jeder, dem Sekretariat angeschlossene Verband einen jährlichen Beitrag von vier (4) Pence pro Mitglied in vierteljährlichen Raten bezahlen und zwar auf der Basis von 90% der in seinen Büchern eingetragenen Mitglieder berechnet. Die Mitgliederliste soll jedes Vierteljahr revidiert werden.“

(Exekutivkomitee.)

Art. 25. Dem 1. Paragraph beizufügen: „wobei die Hälfte der internationalen Bibliothekskasse effizient werden soll, die Hälfte andererseits soll die Verwaltungskosten des Sekretariats bestreiten.“ Jede Organisation eines Landes wo der Wunsch die Einteilung in „Branchen“ und „Centres“ nicht gestattet, hat alljährlich eine Revision seiner bezogenen Beiträge vorzunehmen, um etwaigen Defizit nachzumachen und überschüssige Beiträge richtig und vollständig auszugeben.“ Französische Föderation.

Art. 27. Nach den Worten „festgesetzt wurden“ ist folgendes beizufügen: „oder 9 Monate im Rückstand ist.“

(Exekutivkomitee.)

Art. 27, letzter Teil, ist folgendermaßen zu ändern: „kann aus dem Sekretariat ausgeschlossen werden. Dieser Ausschluß kann nur nach Bestimmung der 2/3 der verbundenen Organisationen und auf motivierten Vorschlag des Sekretariats beschließen werden.“

Art. 28 soll als Art. 29 nummeriert und nach sechsten Art. 29 gestellt werden. Folgende Änderungen sind vorzunehmen: am 1. Absatz ist folgendes beizufügen: „Vorausgesetzt, daß solche Reise-Unterstützung von dem nationalen Korrespondenten (Art. 16) im betreffenden Lande bezahlt ist. Für die Zurückzahlung derselben wird der Verband, für dessen Rechnung die Zahlung gemacht wurde, verantwortlich sein.“

Absoz 6 ist durch folgenden Text zu ersetzen: „Ein ausgewandertes Kollege soll dem Verband des Landes, wo er sich befindet, Beiträge für wenigstens ein halbes Jahr bezahlen, bevor er Anrecht auf Unterstützung haben kann. Ferner muß der Verband des Landes, welches der Kollege verlassen hat, dem Verband, welchem dazugehörig sich anzuschließen wünscht, den Wert von sechs monatlichen Beiträgen bezahlen. Wenn der betreffende Verband nicht im Stande sein sollte, genannten Betrag zu zahlen, so muß das Mitglied denselben bestreiten, sonst kann er nur als gewöhnliches Mitglied aufgenommen werden. Falls ein solches Mitglied in sechs Monaten zu seinem früheren Verband zurückkehrt, sollen alle für ihn einbezahlten Gelder, außer den fälligen Beiträgen, dem Verband resp. Mitglied zurückfließen.“

„Jedes Mitglied einer dem Sekretariat angehörenden Organisation, welches Stellung im Auslande sucht, kann auf seine Anfrage beim Vertrauensmann des Landes, in welches es sich begeben will, alle nötigen Erläuterungen beziehen. Diese Auskünfte sind absolut unentgeltlich.“

Reiseunterstützungen werden dem nach Arbeit suchenden, reisenden Kollegen am Zentralbüro, sowie in allen Filialen und Hauptstellen der verbundenen Organisationen ausbezahlt. Die Reiseunterstützung (Blattum) wird nur solchen Kollegen ausbezahlt, welche Mitglied sind ihrer Landesorganisation ausgetreten und das internationale Legitimationsbuch vorweisen können.

(Exekutivkomitee.)

Dieses Legitimationsbuch soll in gleichartiger Weise, (nach uniformen Mustern) in deutsch, französischer und englischer Sprache ausgeführt werden. Es soll dem Kollegen nur vor seiner Abreise abgegeben werden und durch Unterschrift des Vertrauensmannes und des Sekretärs, seiner Filiale, Datum und Stempel versehen sein. Die internationale Reiseunterstützung ist auf einheitlichem Nometrischem System basierend und wird folgender Weise abzurechnen sein:

Der Reisende erhält eine Unterstufung von 10 Centimes = 8 Pfennig = 1 Perce für je 4 durchgereifte Kilometer von der letzten Filiale der Landesorganisation des reisenden Kollegen ab.

Die dem Reisenden ausgezahlten Gelder sollen durch die abgebende Hauptstelle in das Legitimationsbuch eingetragen, datiert und geteilt werden.

Eine flüchtige Karte wird durch Sorge des Sekretariats und mit Mitwirkung der internationalen Vertrauensmänner, für jedes Land hergestellt werden. Diese Karte soll im Besitz aller Landesorganisationen, seiner Filialen und Hauptstellen sein, um jeweilige falsche Streckenschätzungen zu vermeiden.

Jeder Reisende, der in eine Stadt kommt, soll in seinem Geschäft um Arbeit nachfragen, bevor er sich beim Vertrauensmann des Orts gemeldet und sich mit ihm besprochen hat.

Die Fachorgane jeder Landesorganisation haben alle Jahre die Liste ihrer Vertrauensmänner zu veröffentlichen.

Jede Landesorganisation ist verpflichtet, die seinen Angehörigen ausbezahlten Reiseunterstützungen den resp. Organisationen zurückzugeben.

Die von jeder Organisation ausbezahlten Reiseunterstützungen sind von derselben in Abzug des internationalen Beitrags zurückzuführen. Jede so zurückbehaltene Summe wird dem Sekretariat auf dem Rechnungsausgang der Beiträge angezeigt und mit den von den reisenden Kollegen unterzeichneter Quittungen begleitet.

Das Sekretariat verfolgt die Rückzahlung an die internationale Kasse bei den resp. Organisationen.

Jedes Mitglied einer Organisation, das allen seinen Pflichten nachgekommen ist, soll in allen Filialen einer anderen Organisation, statuarisch und gleicher Weise wie die Landesangehörigen mit gleichem Recht und gleicher Plicht aufgenommen werden. Es soll in derselben Reihe auf die Arbeitslosenliste angeführt werden.

Art. 30, erster Absatz, ist folgendermaßen zu ändern: „Ein Kongress soll alle 2 Jahre in der vom vorhergehenden Kongress bestimmten Zeit und Ort abgehalten werden.“

Art. 31 soll wegfallen und durch folgenden Text ersetzt werden:

„Das Sekretariat soll in angemessener Zeit, allen in der Welt bestehenden lithographischen Organisationen Einladungen zum Kongress zukommen lassen.“

Art. 32, die Worte „Jeder Verein bestimmt seine Delegierten zum Kongress“, und durch folgende zu ersetzen: „Jede Organisation soll wenigstens durch einen Delegierten am Kongress vertreten sein.“

Art. 33 ist durch folgenden Text zu ersetzen:

„Die gelanten Mitglieder der verbundenen Organisationen des Landes, in welchem der Kongress abgehalten werden soll, sollen ein Agitationskomitee wählen, welches mit der materialien Vorbereitung des Kongresses beauftragt ist.“

(Französische Föderation.)

Im Art. 34, statt den Worten, „wenigstens einen Monat“, zu setzen, „wenigstens drei Monate.“

(Exekutivkomitee.)

Art. 34 abändern wie folgend: „Alle die an der Tagesordnung des Kongresses zu figurierende Anträge sollen wenigstens zwei Monate vor dem Kongress, dem Sekretariat zugehakt werden.“

„Die von dem Sekretariat festgesetzte Tagesordnung sowie der entscheidende Text der Anträge soll einen Monat vor dem Kongress vom Sekretär allen verbundenen Organisationen zugehakt werden, damit dieselben darüber eörtern können.“

Art. 35 ist zu streichen und durch folgenden Text zu ersetzen:

„Der Kongress konstituiert sich selbst, wählt seinen Vorstand und bestimmt die Abstimmungsform. In keinem Falle, wenn es sich um Fragen handelt, die dem Sekretariat angehörenden Organisationen engagieren, können Delegierte einer nicht verbundenen Organisation Stimmrecht haben.“

Neuer Artikel dem Statut beizufügen:

„Alle die von Arbeitern des lithographischen Gewerbes und verwandte Berufe konstituierte Organisationen können dem internationalen Sekretariat beitreten, unter der Bedingung, daß ihre Aufnahme nach begründetem Vorschlag des Sekretariats durch die 2/3 der schon verbundenen Organisationen beschließen wird.“

(Französische Föderation.)

Antrag des Vereines

„La Solidarita“ von Ba celonia (Spanien). „Der Kongress soll die Frage des Achtstündigen Arbeitstages diskutieren, in Erwägung, daß die Annahme der 8-stündigen Arbeitszeit, statt 10-stündiger in allen Ländern einer großen Zahl Arbeitslosen Beschäftigung gestattet.“

Antrag der „Französischen Lithographen Föderation.“

„Der Kongress soll diskutieren und feststellen die Besatzungsbedingungen der internationalen Bibliothekskasse, zur Basis dieser Diskussion sollen die Artikel 31, 32 u. d. 33, des in London 1896 angenommenen Statuts, verwendet werden.“

Antrag des

„Exekutivkomitees des internationalen Sekretariats.“ „Der Kongress soll alle die an der Tagesordnung des 1. internationalen Kongress (London 1896) figurierenden Anträge, welche noch nicht diskutiert worden, zur Tagesordnung und Diskussion am 3. Pariser Kongress bringen, und zwar folgende Punkte:

„Ueber die Vereinbarung der Löhne und der Zahl der Arbeitsstunden.“

„Ueber die Einschränkung der Zahl der Lehrlinge.“

„Ueber die Beschäftigung der Frauen in den Werkstätten.“

Bericht des Arbeitsnachweises in Berlin II. Quartal 1900.

Table with columns: Arbeitslos gemeldet, Verlangt wurden, Befreit wurden, Stellen wurden gemeldet, per Woche, etc. Includes sub-tables for 'Arbeitslos-Statistik' and 'Arbeitslosen-Statistik'.

Die 26 unterjenseits nicht besetzten Stellen erledigten sich dadurch, daß dieselben einestells schon besetzt waren, andererseits Bürgen geboten wurden, welche den ordentlichen Arbeitslosen nicht entsprachen. Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug im Durchschnitt 2 Wochen pro Kopf und bedeutet einen Verlust an Arbeitsbürgen, bei einem Durchschnittsverdienst von Mt 24,- pro Woche, von insgesamt Mt 7872,-.

Zur Zeit sind arbeitslos gemeldet: 2 Lithographen, 8 Maschinenmeister, 3 Landrunder, 4 Andrunder, 13 Fortdrucker und 1 Schleifer. Die Verwaltung. A. M. C. Bortisch.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 26. Juli luden im Senefelder-Bund die Anträge für die General-Verammlung in Köln vor. Die Kontrollkommission beantragte Einführung von Unterstützung als Umzugskosten und Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung. Die Kollegen Bortisch, Dübelt und Stiller legten gleichfalls ihre Anträge gebrudert vor, diese wandten sich entschieden gegen Einführung von Umzugskosten und gegen Erhöhung resp. für gänzliche Abschaffung der Arbeitslosen-Unterstützung, dafür wurde von ihnen beantragt, die Kranken-, Invaliden- und Witwen-Unterstützung, sowie auch die Sterbegelder zu erhöhen. Die Anträge der Kontrollkommission wurden mit kleinen Änderungen angenommen. Kollege Dübelt sprach für die Anträge Bortisch, Dübelt, Stiller und hob hervor, daß wenn auf dieser Grundlage etwas geschaffen würde, dann sei ein gebührendes Nebeneinanderarbeiten des Bundes und der Organisation möglich. Arbeitslosen-Unterstützung,

Umzugskosten sowie Hilfe-Unterstützung sind notwendig für den wirtschaftlichen Kampf und gehören zur Kampforganisation; während die Aufgaben des Bundes sind, die Kranken-, Invaliden und Witwen zu unterstützen und diese Unterstützungen möglichst auszubauen; dahin gehen unsere Anträge, wird dieser Weg nicht befolgt, dann werden wir zur Verschmelzung gezwungen. Die Versammlung stimmte schließlich der Erhöhung der Sterbegelder zu, bekämpfte dagegen die übrigen Anträge und nahm, wie oben bemerkt, die Anträge der Kontrollkommission an. Neben diesen Anträgen lagen noch solche des Kollegen Bortisch vor, welche teilweise angenommen wurden. Die Kollegen Bortisch, Dübelt und Stiller beantragten gleichzeitig noch, daß die General-Verammlung Stellung zur Verschmelzungstrage nehmen solle. Kollege Stiller, welcher in längeren Ausführungen diesen Antrag motivierte und auch die Verschmelzung im Sinne der Berlinerischen Resolution als notwendig hinsteil empfahl als Vorberatung für die Verschmelzung nachstehenden Antrag:

„Die Unterzeichneten beantragen auf Grund der im Jahre 1898 seitens der Generalversammlung des Vereins der Lithographen, Steinrunder und Berufsgenossen in Frankfurt a. M. einstimmig gefaßten Beschlüsse die Verschmelzung beider Vereinigungen auf Grundlage der Berlinerischen Resolution entgeltlich herbeizuführen; sowie des ferneren nach einer in diesem Sinne erfolgten Beschlußfassung eine Kommission zur Ausarbeitung eines diesbezüglichen Statutes zu ernennen, dessen Beratung und Anerkennung auf einem für Ditem 1901 einberufenen, außerordentlichen Kongress definitiv zum Abschluß gelangen muß. Die Befamntgabe des Statutenentwurfs hat 8 Wochen vor Stattfinden des Kongresses zu erfolgen und sind etwaige Zusatz- resp. Verbesserungsanträge seitens der Mitglieder beider Vereinigungen innerhalb 4 Wochen an die zu ernennende Kommission einzureichen. Sämtliche aus diesem Anlaß entstehenden Unkosten sind von beiden Vereinigungen gemeinsam zu tragen. Die zu wählende Kommission muß je zur Hälfte aus Mitgliedern des Bundes und der Organisation zusammengesetzt sein.“

E. Bortisch. Br. Dübelt. D. Stiller. Nach eingehender Diskussion wurde dieser Antrag angenommen. — Nächste Versammlung findet am Dienstag, den 21. August statt. Tagesordnung: Neuwahl der Kontrollkommission, Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in Köln.

Leipzig. Am Montag, den 23. Juli fand hier eine öffentliche Lithographen-Versammlung in der „Flora“ statt, in welcher der Vorsitzende des neuen Lithographen-Verbandes, Kollege H. H. H. referierte. Seine Ausführungen fielen in Bezug auf die Befandigung des alten Verbandes, merklich ab von seinem kürzlich veröffentlichten auf dem Verbandstage gehaltenen Schlußrede. Insonderheit erteilt sein Schlußwort in der Versammlung einen durchweg verständlichen Zug. Dagegen sprachen die Kollegen Günther, Kohl und Schürmer wieder mehr im gereizten Ton und konnten nicht unterlassen, alte Dinge wieder aufzuwärmen, was manche Zwischenrufe bei den Anwesenden vom alten Verband provozierte. Man sollte doch, wenn ein friedliches Nebeneinanderarbeiten im Ernst gewünscht wird, früher vorgekommenen tatsächlichen Fehler einmal begreifen sein lassen. Die Redner des alten Verbandes, welche das Wort nahmen, bemühten sich, die sachliche Diskussion zu wahren, was man ihnen von selten der Mitglieder des neuen Verbandes anerkannte, und vermied dabei, daß Senen, wie in früheren Versammlungen, unterbleiben sind. Von zwei Resolutionen, die eine vom alten, die andere vom neuen Verband eingebracht, welche jede für sich die wahre Interessenvertretung der Lithographen zum Ausdruck brachte und daran festzuhalten aufforberte, erang die des neuen Verbandes die Majorität. Die Mitglieder des alten

Verbandes waren nur in geringer Zahl anwesend. Die ganze Versammlung mochte circa 20 Lithographen aufweisen. Eine weitere Resolution, daß die beiden Verbände bei Erlegung von Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen Hand in Hand gehen sollen, wurde einstimmig angenommen. Unsere Empfindungen und den vermeintlichen Einfluß dieser Versammlung auf eine Verständigung unter den Lithographen beider Verbände wollen wir in einer späteren Betrachtung niederlegen.

Leipzig. Am 15. Juli fand die lang vorbereitete Partelle nach Rochitz statt, begünstigt von prachtvollem Wetter. Wenn auch die Beteiligung zu wünschen übrig ließ, war der Humor der Beteiligten doch sehr gut, welcher seinen Höhepunkt in Marsdorf erreichte, als die Chemnitzer Kollegen uns am Bahnhof empfingen. Nachdem wir uns begrüßt, setzten wir den Kesselfaß weiter, um in 2 1/2 Stunden nach dem Rochitzer Weg zu marschieren. Dort angekommen wurde ein kräftiges Frühstück eingenommen. In der Zwischenzeit waren einige Altenburger Kollegen erschienen, gemeinschaftlich wurde nun die Weiterreise angetreten. Durch herrliche Waldungen, unter Musik und Gesang ging es dahin, als wir plötzlich mitten im Walde den Kollegen von Reichau begegneten, welche mit donnerndem Hoch empfangen wurden. Zu Rochitz in der Schlohaue, prächtig gelegen an der Mulde, wurde Mittagstisch gehalten, wir hatten kaum das erste Deckchen getrunken, als die Leitelsbacher Kollegen in „Uniform“ erschienen. Heiterkeit! Begrüßung! Freude! Dann ging es zur Tafel an der ziemlich 100 Personen teilnahmen. Von selten des Wirtes war alles mögliche aufgeboten, um die Gäste zu befriedigen, was auch allerseits anerkannt wurde. Nach dem Mittagessen wurde eine Gruppenaufnahme gemacht, welche sehr gut ausgefallen ist. Nach der Befichtigung der Stadt ging es nach dem Schützenhaus, woselbst ein Leipziger Kollege die Anwesenden durch Vorträge erweiterte. Hierauf folgte ein Länzen, dann glugs zurück zur Schlohaue, und endlich Aufbruch nach dem Bahnhof. Wir können wohl behaupten, daß diese Partelle als eine gelungene zu bezeichnen ist, die jedem Teilnehmer in Andenten bleiben wird.

Offenbach a. M. In unserer letzten Versammlung wurde gewünscht, daß Abstimmungsverhältnis für den internationalen Kongress in Paris in unserem Fachorgan bekannt zu geben. Die Beteiligung kann eine gute genannt werden. Für Offenbach-Berlin wurden 35, für Wiesbaden 35, für Eschendorfer-Berlin 34 Stimmen und für Schmidt-Frankfurt eine Stimme abgegeben. Es wurde bedauert, daß die gemachten Vorschläge ungenügend seien; auch hätte auf den Abstimmungslisten selbst ein freier Raum sein können, zum Hinzuschreiben für andere Kandidaten. Die Lithographen-Vorschläge (Schumacher-Leipzig und Schmidt-Frankfurt) wurden als nicht gültig bezeichnet und daher auch von der Berliner Lithographen-Kommission erlassene Aufruf an die deutschen Kollegen, den Kollegen Eschendorfer zu wählen, warm befürwortet. Die Frage wurde allgemein gestellt, ob denn beim letzten Lithographen-Kongress im September in Leipzig, nicht genug bewährte Kollegen anwesend waren und man wunderte sich daher sehr, daß von einigen größeren Zahlstellen zwei Lithographen (Schumacher und Schmidt) in Vorschlag gebracht wurden, die entweder nicht bekannt, oder keine Zeit mehr für unsere Sache haben, während es doch manchen Lithographen geht, der schon seit langen Jahren in Kollegenkreise bekannt ist und sich auch genug um unsere Sache verdient gemacht hat. Die Berliner Kommission hätte dieses berüchtigtigen sollen, ferner auch, daß von den Berufsgenossen (Chemigraphen, Lichtdrucker, Steinschleifer u. s. w.) mindestens auch ein Kollege vorgeschlagen und zur Wahl gestellt worden wäre, da es doch ein Kongress für Lithographen, Steinrunder und Berufsgenossen ist. — Die diesigen Kollegen wünschen besten Erfolg des Kongresses und sind im allgemeinen mit dem Vorschlag des Kollegen Arnold-Leipzig einverstanden, in Zukunft ein

Chromoskuffers Erdenwälen.

Ein Zeitbild von J. W. Dalmer. (Fortsetzung).

Jetzt ging das Donnerwetter los. Die aller-gemeinsten Schlimpsworte regnete es auf Heinrich und „die ganze Bande“ herab. Ich frag, ob ich auch zur „Bande“ gehöre und bekam zur Antwort: einer sei immer ein größerer Fallunke wie der andere.

Na, daß nun der Kontrakt nicht mehr hand, leuchtet ein, wir „besitzen den Ort zu der selbigen Stunde“.

Jetzt hieß es: „wohin?“ — Etwas Geld hatten wir beide. Wir packten also unsere sieben Sachen zusammen und ließen sie nach Rio Janeiro spedittieren, um dann selbst auch dahin zu reisen. Ich für mein Teil hatte die Nase voll von Brasilien, Heinrich wollte in Rio nach einer Stelle sehen.

Doch es kam gerade ungeheuer als wir geplant hatten. Er fand nichts passendes und schiffte sich auf einem französischen Dampfer nach Genoa ein, während ich in Rio Janeiro blieb. Das kam ganz eigentümlich. Wir logierten in einem einfachen Gasthaus. Am ersten Tag, als wir des abends die Restauration besuchten, kam ein etwas derangiert aussehender Mensch herein, setzte sich ans Klavier und spielte zuerst einen Marsch, dann lang er allerlei deutsche, englische und italienische

Lieder, Couplets und Gassenhauer, wozu er selbst die Begleitung spielte.

Die anfangs leere Kneipe war in einer halben Stunde so überfüllt, daß man kaum mehr Luft schnappen konnte. Die anwesenden Seeleute und Hafenarbeiter fangen die jeweiligen Refrains oder Melodien in ihrer Sprache mit und jeder einzeln legte seinen Obulus in Gestalt einer Münze oder einiger Zigarren in den Hut des fahrenden Sängers, den er umgürtelt auf das Klavier gestellt hatte.

Der Mensch sang ausgezeichnet, spielte aber die Begleitung unter aller Kritik. Als er das Waldmann'sche Lied „Mein Hamburg an der Elbe“ anstimmte, hielt ich das greuliche Spiel nicht mehr aus. Nach dem ersten Vers trat ich zu ihm und erbot mich, ihn weiter zu begleiten. Er begrüßte das freudig, stellte sich neben das Instrument und jetzt kam er erst recht mit seiner wunderbar geschulten Stimme heraus. Aus der Mitte der Gäste wurden nach Beendigung dieses Liedes noch mehr deutsche Lieder verlangt und als mein Partner nun erst einige Koschatsche Gesänge zum besten gab, waren die Menschen ganz entzückt.

Der Wirt hatte inzwischen unaufgefordert eine Flasche Apfelsin mit zwei Gläsern aufs Klavier gestellt, etwas für dortige Verhältnisse teuer, das wir uns gut munden ließen.

Die Beiträge in Geld, welche im Hut untergebracht und die Zigarren, die neben dem Hut auf-

gestapelt wurden, wuchsen ganz gewaltig, das Publikum füllte den Raum so vollständig, daß selbst der bekannte Apfel nicht zu Erde fallen konnte. Die deutsche Einrichtung einer Polzeistunde kennt man in Brasilien noch nicht und es ging bis spät in die Nacht hinein, so daß es 2 Uhr früh war, als mein Sänger mir erklärte, er könne nicht mehr.

Schon während der Pausen hatten wir uns gegenseitig erzählt, wer wir sind. Er war aus seiner Hamburgs Familie, am Berliner Konservatorium zum Sänger ausgebildet, hatte an ganz guten Bühnen Baritonrollen gesungen, war aber infolge seiner hohen Ansprüche, welche er ans Leben stellte, mit seiner Gage nicht angekommen, und hatte sehr hohe Schulden gemacht. In arge Klemme geraten hatte er einen Wechsel gefällig und dann der hl. Hermandad in die Hände geliefert worden. Nach Verbüßung seiner Strafe bekam er kein Engagement mehr und wandte sich, wie so viele gescheiterte Existenzen, nach Amerika. Er war erst Vortender in Baltimore, dann Refner in verschiedenen Städten, später reiste er mit einer Varietés-Gesellschaft in Nord- und Südamerika herum. Wie es bei diesem fahrenden Volk geht, trifft auf jedes münchliche Mitglied der Gesellschaft mindestens ein weibliches, die Weiber unter sich kommen in Streit, die Männer mit und der Raub ist fertig. So ging es auch ihm, er überwarf sich mit der Truppe und ging seiner Wege. (Fortsetzung folgt).

Komitee einzusehen etc. Die gewählten Delegierten sind

berlin. Filiale III. (Lithogr.) Die Mitgliederversammlung für August fällt aus, wir bitten aber unsere Mitglieder, recht zahlreich zu der am 8. August abends 8 1/2 Uhr im Buxteh Salon, Grenadierstr. 33, stattfindenden kombinierten Sitzung der drei Berliner Filialen zu erscheinen. Ueber die Verzeichnungsfrage berichten unter den Kollegen teils zu Irrige und falsche Ansichten, daß es Ehrenpflicht derjenigen Mitglieder ist, welche dem Senefelder-Bund angehören, dorthin zu kommen. — Gäste haben Zutritt. Vereinskassenträge werden entgegengenommen. Ebenso gelangen zur Ausgabe Biletts à 35 Pf. zur Kunstausstellung der Berliner Sezession. — Gleichzeitig laden wir alle zu der am Sonntag den 19. August nachmittags 4 Uhr im „Dresdener Garten“, Dresdenstr. 45, stattfindenden gemüthlichen Zusammenkunft mit Familie ein. Kaffeekochen (à 20 Pf.) Konzert, Tanz, humoristische und andere Vorträge der bekannten Kollegen, Uebersetzungen für Kinder, Fackelpalast, italienische Nacht etc. Eintritt 25 Pf. Biletts beim Kassierer Dübelt, S. Urbanstr. 104 IV, Sonnabends im „Dresdener Garten“ und bei den Vertrauensleuten.

Hannu. Am 11. Juli fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Zahlstelle des deutschen Senefelderbundes statt mit der Tagesordnung: Anträge für die Generalversammlung. Folgende Anträge waren eingebracht: 1. „Bei Paragraph 51 ist in Zeile 2 zu setzen, 'wird in der Regel alle 3 Jahre nach der' u. s. w. (alt 5 Jahre ist demzufolge zu streichen). Ebenso ist die Veränderung in den Paragraph 2 zu veranlassen.“ 2. Allgemeine Anträge. „Dem Hauptkassierer und Geschäftsführer in Frankfurt a. M. ist ein zweiter sändiger Beamter zur Seite zu stellen und alsdann ist für die möglichst schnelle Erledigung der Rechnungsberichte und der betr. „Mitteilung“ Sorge zu tragen.“ 3. „Die Generalversammlung wolle beschließen: Der Hauptvorstand wird beauftragt, unter Hinzuziehung eines Versicherungstechnikers eine möglichst genaue Berechnung aufstellen zu lassen, wie sich der Stand der Invalidentafel bei der voraussichtlichen Vermehrung der bezugsberechtigten Invaliden in dem kommenden Jahr gestalten wird. Bei der nächsten Generalversammlung in 3 Jahren ist diese Berechnung vorzutragen und damit zugleich etwaige erforderliche Anträge zu stellen, die bezwecken, den Stand der Kasse sowie deren Bestellungen günstig zu erhalten. Keinesfalls aber sollten Anträge gestellt und unterstützt werden, die auf eine Kürzung der statutengemäß festgesetzten Unterstützungen, oder Verlängerung der Wartezeit hingingen. Gegebenen Falls ist eine Erhöhung des Beitrags für die Invalidentafel zu beantragen. Eine Erhöhung um 10 Pf. pro Woche und pro Kopf würde voraussichtlich für lange Zeit genügen.“ 4. „Die Reiseunterstützung und Arbeitslosenunterstützung am Plage ist auf 36 Mk. zu erhöhen.“ 5. „Zu Paragraph 77 einen neuen Absatz 5 einzufügen wie folgt: Allen zur Urabstimmung gestellten Anträgen ist am Kopfe des Abstimmungsformulars vom Hauptvorstand eine sachliche Erläuterung beizufügen. Es ist darzu aufmerksam zu machen, welche Konsequenzen sich bei Abnahme oder Ablehnung des Antrages sowohl in finanzieller als rechtlicher Hinsicht u. s. w. für den Bund ergeben. Diese Anträge wurden einstimmig angenommen und zugleich der Wunsch geäußert aus einen Kollegen aus Hannu als Delegierten kandidieren zu lassen.

Rheydt. Am Samstag, den 14. Juli tagte im Lokale des Herrn Baumann die General-Versammlung der Mitglieder des Vereins der Lithographen, Steinbrucker und Berufsangehörigen in Rheydt mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Ergänzungswahl des Vorstandes (Wahl eines 2. Bevollmächtigten und Schriftführers); 3. Bericht der Delegierten vom Sonntag (Zerlobn); 4. Kassenbericht; 5. Jahrtag; 6. Verschiedenes. Die ziemlich gutbesuchte Versammlung wurde vom 1. Bevollmächtigten um 9 1/2 Uhr eröffnet. Derselbe hieß die sich neuangemeldeten Kollegen herzlich willkommen, und teilte gleichzeitig mit, daß uns heute zwei Mitglieder verlassen haben, er wünschte beiden im Namen der Zahlstelle viel Glück an ihrer neuen Arbeitsstätte. Ferner wurde bekannt gegeben, daß der hiesigen Zahlstelle 81 Kollegen angehören. Die anwesenden Kollegen wurden ersucht, die noch fernstehenden Kollegen zu veranlassen, sich in den Verein anzuschließen zu lassen, damit wir bald in unserer Zahlstelle 100 Mitglieder aufzuweisen hätten. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde Kollege Heller zum 2. Bevollmächtigten und Kollege Ortmanns zum Schriftführer gewählt. Alsdann verlas Kollege Benary den Kassenbericht vom 2. Quartal mit dem Bemerkten, er könne denselben nicht genau geben, weil verschiedene Kollegen mit den Beiträgen noch im Rückstande wären. Bezüglich der Wahl der Delegierten zum internationalen Kongress nach Paris wurden die Kollegen Schuhmacher, Nies und Vorksch vorgeschlagen und die Anwesenden ersucht, die zutretende Mite entsprechend auszusprechen. Unter „Verschiedenes“ sprachen noch einige Kollegen; von einem wurden die Uebelstände bei der größeren Firma, hier, erwähnt, worauf der 1. Bevollmächtigte nochmals ersuchte, stets fest zusammen zu halten, damit den Uebelständen abgeholfen würde. Alsdann wurde die Mitgliederliste verlesen, es schieden 8 Mitglieder ohne Entschuldigungen, welche nach Beschluß der letzten Versammlung 25 Pf. Strafe zu entrichten haben. Nach Schluß der Versammlung blieben mehrere Kollegen noch ein Stündchen gemüthlich beisammen. N. O.

Stuttgart. Filiale II, Chemigraphen. Versammlung am 26. Juni im Tübinger Hof. Die Tagesordnung lautete: 1. Protokollverlesen; 2. Vortrag über Lichtdruck und seine Zukunft, Referent Kollege Pappert; 3. Das Sommerfest der Gewerkschaften in der Lederhalle; 4. Besprechung über die Anmelde zur Volkshochschule; 5. Verschiedenes. Das Protokoll wurde, mit einer Berichtigung, genehmigt. Unter Punkt 2 hielt der zweite Bevollm.

Kollege Pappert einen überaus klaren und fesselnden Vortrag über den Lichtdruck. Der Vortragende erläuterte eingehend die verschiedenen Prozesse und Behandlungen in den einzelnen Stufen der Entwicklung einer Druckplatte und schilderte die Schwierigkeiten und vorwiegend den Fehler. Am Schluß besprach der Referent, wie durch die Entwicklung der Anstichpostarte der Lichtdruck zu seiner jetzigen Höhe sich emporgeschwungen und wie bei einem Zurückgehen des Konsums dieses Mittels es vorzuziehen wäre, eine Katastrophe zu vermeiden. Und um nun die zur Zeit günstigen Verhältnisse in dieser Branche zu regeln und möglichst lang konstant zu erhalten, bezeichnet Redner als einzigen Weg, den Anschluß der Lichtbrucker an eine Organisation und empfiehlt insbesondere den oben erwähnten Brüdern, den Eintritt in unsere Filiale. Der Vortragende erntete für seine Ausführungen ungetheilten Beifall. — Alsdann wurden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen auf dem Sommerfeste gebeten, ebenso zum Besuche der Volkshochschule ermuntert. — Nachdem der Gewerkschaftsdelegierte um pünktliches Erscheinen zu der Gewerkschaftssitzung ersucht und der Antrag, den Fragekasten wieder aufzuhängen, angenommen war, schloß der Bevollm. die Versammlung um 11 Uhr und blieben die Mitglieder bei gemüthlicher Unterhaltung noch ein Stündchen beisammen. — Daß die Versammlungen unserer Filiale so häufig besucht werden, ist nur zu bedauern. Es wäre nur zum Vorteil der Kollegen, wenn die Mitglieder dem Verein mehr Interesse und der Verwaltung mehr Vertrauen und Ehrfurcht entgegenbringen würden. — Am Sonntag, den 15. Juli unternahm die Mitglieder mit ihren Familien und Freunden einen Ausflug nach Heilsbad. Die geringe Beteiligung beeinträchtigte nicht die gemüthliche Stimmung und werden allen die frühesten Stunden noch lange in Erinnerung bleiben.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Die organisierten Buchdrucker Deutschlands stehen nun auch einer geschlossenen Unternehmer-Organisation in ihrer Branche gegenüber; Zweck und Ziele des Verbandes sind: „Den unbedingten Befreiungen der Arbeitnehmer, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuszubereiten, entgegenzutreten.“

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie über Arbeitslosigkeit im Wauregebiet veranlaßt die Leitung des Waureverbandes im Monat August eine Statistik.

Wieder ist die deutsche Gewerkschaftsbewegung um eine Sonderorganisation reicher geworden. Diesmal sind es die Maler und Anstreicher, die sich in Berlin vom Verband teilweise abgespaltet haben. Diese wunderbaren Schwärmer wo es je nach dem Stand ihrer Kasse“ ihren Mitgliedern Unternehmung gaben.

Eine kürzlich veröffentlichte Statistik der englischen Handelskammer legt verheißungsvolles Zeugnis für die kulturelle Hebung der Gewerkschaftsmittel ab. Durch die Macht der Organisation ist für mehr als 1 Million englischer Arbeiter eine Lohnsteigerung erzielt, die für die Woche die großartige Summe von 1900000 Mk. beträgt. Die englischen Arbeiter haben im letzten Jahre 100 Millionen Mark mehr an Löhnen erzielt, als im Vorjahre. Charakteristisch ist, daß diese Lohnsteigerung fast ausnahmslos ohne jegliche Arbeitsminderung, lediglich auf Grund von Tarifgemeinschaften, erzielt worden sind. Unter 100 Fällen machten sich 5 Streiks notwendig. 39,000 Arbeiter erzielten Arbeitszeitverlängerungen, sie betrug durchschnittlich 2 Stunden die Woche.

Eine Konferenz der Redakteure der sozialdemokratischen Zeitungen und Gewerkschaftsblätter, der Berichterstatter und schriftstellerischen Mitarbeiter jener Organe, ist auf Sonntag den 5. August nach dem Gewerkschaftshause in Berlin, von dem Vorstand des Vereins „Arbeiterpresse“, einberufen. Beratungspunkte sind: Regelung der Löhne, der Bureauzeit, der Abhängigkeitsfrist, Preßprozess, Urlaub im Sommer u. s. w.

Im „Korrespondenz für Buchdrucker“ lesen wir eine ganze Anzahl von Geschichten der Buchdruckerbranche, die ihren Arbeitern einen Sommerurlaub von 3—10 Tagen gewähren. Fortfall des Lohnes für diese Zeit findet nicht statt. — In unserer Branche wäre eine solche Einrichtung auch sehr zu begrüßen, da der Aufenthalt zur Zeit in unseren Anstalten nicht zu den angenehmsten gerechnet werden kann.

Der internationale Textilarbeiterkongress in Berlin nahm die deutsche Resolution, die eine Befreiung der Lage der Textilarbeiter nur durch den Sozialismus erwartet, gegen die Stimme der Ergländer an, die nur die gewerkschaftliche Organisation forderter.

Ueber Wittenberg wurde in Folge des Streiks der Schiffsarbeiter der Belagerungszustand verhängt. Also eine offensbare Teilnahme der Regierung für die Unternehmer und gegen die Arbeiter. Dem Unternehmer jeden Schutz zur Ausbeutung seiner Lohnsklaven, den letzteren blauen Kohnen und Buchhaus. Gerade wie bei uns. H.

Briefkasten der Redaktion.

G. O., Leipzig. Die fragl. Adresse ist: Wien, XV. Bez., Cimentringgasse 8.

E. M., Köpchenbroda und O. W., L.-Sellenhausen. Kann in dieser Form nicht veröffentlicht werden. Außerdem fehlt der Stempel.

Für den internationalen Kongress gingen ein aus: Augsburg Mk. 5,15, Darmstadt Mk. 5,90, Detmold Mk. 9,20, Frankfurt a. O. Mk. 2,—, Frankfurt a. M. Mk. 13,70, Jena Mk. 3,25, Zerlobn Mk. 1,15, Leipzig (Lithographen) Mk. 59,—, Lüdenscheid Mk. 1,70, Mannheim Mk. 7,55, Wügeln Mk. 1,75, Solingen Mk. 6,30, Würzburg Mk. 10,25, München (Steindrucker) Mk. 13,—, Breslau Mk. 15,—, Hamburg Mk. 31,15, bereits quittiert Mk. 655,40, Summa: Mk. 848,55.

Anzeigen.

— Achtung! Berlin. — Kombi. Mitglieder-Versammlung

der III Filiale Lithographen, Chemigraphen, Steinbrucker u. Berufsangehörigen. Mittwoch, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr in „Buxteh Salon“, Grenadierstraße 33, an Stelle der am 1. August angelegt gewesenen Filial-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über das Thema: Diegt eine Verzeichnung des Vereins der Lithographen, Steinbrucker und Berufsangehörigen mit dem Deutschen Senefelder-Bund im Interesse der Allgemeinheit? Referent: Kollege Vorksch. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Einen zahlreichen und pünktlichen Besuch erwarten. Die Verwaltungen. J. A.: Dr. Dübelt, W. Sahn, C. Vorksch.

Chemigraphen Deutschlands!

Der Zentralarbeitsnachweis der Chemigraphen, Photographen etc. Deutschlands befindet sich von jetzt ab beim Unterzeichneten und sind sämtliche diesbezügliche Anfragen an denselben zu richten. Wilh. Stier, Photogr., Leipzig-Neustadt, Altehr. 27 I.

Hannover.

Sonnabend, den 4. August gemüthlicher Abend, wozu freundlichst einladet Fr. Frommelt.

Achtung! Leipzig II, (Lithographen).

Vertrauensmann Otto Graßmann, Sophienstraße 15 III. Referentversammlung Alex Czech, Moritzstraße 10 III von 8—12 und 2—5 Uhr. Arbeitsnachweis und Bibliothek O. Grelmann, Seeburgstr. 84. Bertheke'stola Restaurant „zur Nonnenmühle“ Mühlengasse 14. Jeden Sonnabend Zusammenkunft der Lithographen. Dorthin selbst Entgegennahme von Beiträgen. Ausgabe der „Gr. Bresse“. Folgende Fachzeitschriften liegen aus: Die „Graph. Bresse“ der „Allgemeine Anzeiger für Buchdrucker“, der „Senefelder“ (Organ der Schweizer Kollegen), die „Graphischen Nachrichten“ (Organ der österreichischen Kollegen) und der „Lithograph“.

Nürnberg II, (Lithographen).

Am Mittwoch, den 8. August, abends 8 Uhr im „Martin Behaim“, Theresienstraße port.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Protokollverlesen; 2. Abrechnung vom 2. Quartal; 3. Vortrag; 4. Vereinskassengelegenheiten. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Verwaltung.

Nürnberg.

Geschäfts-Empfehlung.

Den Nürnberger Kollegen diene zur geistl. Kenntnis, daß ich vom 1. August ab das bisher vom Kollegen S a d e r geführte Zigarren-Geschäft, äußere Laufergasse 43, übernommen habe. Durch Führung nur guter Qualitäten

Zigarren und Zigaretten

sowie Tabake aller Art, hoffe ich das Vertrauen meiner Kundenschaft zu erwerben, und erlaube ich mir, zum Besuch meines Geschäfts hiermit herzlich einzuladen. Hochachtungsvoll Edward Leiß, Spezial-Geschäft für Zigarren und Zigaretten, 43 äußere Laufergasse 43.

Bitte zu versuchen!

Zimmer geschickt

Celluloid-Undruckpapier

nach ganz neuer Berechnung geschickt. Quetscht nie! Quetscht nie! Für feinste Werkanst.-Umbrüche, Abzügen, Buchdruckerbetragungen, Antotypen, Kasser etc.

bleibt stets scharf wie Original. Verlangen Sie Gratis-Musterbogen vom Kollegen Graeber. Ueberall lobende Anerkennung. In vielen großen Geschäften schon eingeführt. Größe 46x62, pro Buch Mk. 2,00, 3 Buch 6,00, (wenn gewünscht dopp. Format). Sendung von 2 Buch ab franco. E. Graeber, München, Görresstr. 25 II.

Nachruf!

Am 27. Juli verschied unser langjähriges Mitglied, Herr Lithograph Jean Metz im Alter von 33 Jahren. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Die Zahlstelle Darmstadt des Vereins der Lithogr., Steindr. u. Berufsangehörigen.

Der heutigen Nummer liegt die „Gr. Rundschau“ bei.